78 M 335
(117)

Trauer- und Trost-Gedichte,

Welche,

Als Der

Hoch-Edelgebohrne, Vest, Hochgelahrte und Hoch-erfahrne Herr,

Herr

Michael Kaulitz,

Hoch-Fürstl. Anhaltischer Rath und Leib-Medicus, der Medicin Hoch-ansehnlicher Doctor und weit-berühmter Practicus &c.

Den XVII. Novembr. M DCC XXIX. sanft und selig entschlaffen, und den XXI. ejusdem in der Kirchen St. Blasii in sein vorlängst erwehltes Erb-Begräbniß zur Ruhe gebracht wurde,

Dem Seeligen zum billigen Nach-Ruhm, der Hoch-ansehnlichen Familie aber zur Aufrichtung in Ihrer Betrübniß

Verfertiget

Von innen benahmten Vornehmen Gönnern und Freunden.

Quedlinburg,
Gedruckt bey Johann Georg Sieverten, Hof-Buchdr.

Kapsel 78 M 335 [117]

Wehmüthige Klage.

*** *** ***

1.

Ach, Theurer Groß-Papa! will Er von hinnen gehen?
Ist kein Verlangen mehr zu uns in seiner Brust?
Wie! sollen wir Ihn schon im Sarg erblasset sehen?
Gibt unsre Gegenwart Ihm ferner keine Lust?
Ach, Theurer Groß-Papa! Es schreckt uns sein Erblassen:
Wird mercken, daß Er uns nicht weiter wird umfassen.

2.

Ach! wie vergnügte uns, wenn wir Ihn freundlich sahen?
Wie hüpfften wir, so bald wir durften zu Ihn gehn?
Wie freudig war das Wort, wenn wir uns solten nahen
Zu Ihm sein Angesicht mit Freuden anzusehn?
Sein Mund, Herr Groß-Papa! und seine holde Blicken,
Die konten allezeit uns innerlich erqvicken.

3.

Wir eilten allesamt um ja nicht zu verweilen,
Wenn Er die Hände both und uns mit Nahmen rieff;
Ein jeder unter uns wolt als der Erste eilen:
Weil keiner säumig war und gleich ein jeder lieff.
Die Hände streckten wir zu fassen seine Gaben,
Die wir von Ihm erfreut zum öftern konten haben.

4.

Und da wir nunmehr erst die Lehren lernten hören,
Die sonsten nicht so recht von uns bemercket sind;
Und Ihn nach unsrer Pflicht als Groß-Papa zu ehren,
Da wir wohl sonst gethan, wie pflegt zu thun ein Kind:
So muß des Todes Macht nun seinen Mund verschliessen.
Ach! solten nicht darum viel milde Thränen fliessen?

5.

Indeß sein Contrefait soll uns vor Augen stehen:
Sein Tugend-Wandel soll uns stets im Sinne ruhn
Sein Angedencken soll niemahls bey uns vergehen:
Sein Ruhm entflammet uns in allen unsern Thun.
Wir wollen unsern Sinn nach seinem Bilde zieren,
Damit man seinen Sinn auch einst in uns mag spühren.

6.

Der Himmel schencke uns zugleich auch seinen Seegen,
Damit der Höchste Ihn von oben her beglückt.
Er leite uns wie Ihn auf allen unsern Wegen:
Er neige unsern Sinn zum Guten unverrückt.
Sein Tugend-Wesen soll uns drum zum Muster bleiben:
So lange wir uns hier als seine Enckel schreiben.

Dieses setzten zum Andencken ihrem liebsten Groß-Papa
mit weinenden Augen

Michaël Heinrich
Georg Ludewig
Johann Anton Christian } Kaulitz
Christianus Justus

Hertz

Hertz-Schmertzliches Bey-Leyd.

** ** **

Ach! ach betrübter Fall! der mir mein Hertze rührt;
Ach unverhoffter Todt! der mich sehr hart erschrecket,
Pech-schwartze Todes Post, die Gram und Leyd erwecket,
Und eine heisse Fluth mir in die Augen führt.
GOTT rufft aus dieser Welt den allerbesten Freund:
Wie Weh! ach leyder ach! wie Weh ist mir geschehen!
Dich, Seeligster, soll ich schon lassen von mir gehen,
Da Du recht Väterlich es stets mit mir gemeynt?
Du stirbst zu meiner Pein, mein Stecken und mein Stab,
Mein gantzer Trost fällt hin, was soll ich ferner sagen,
Mein Kummer-volles Hertz hegt lauter herbe Klagen,
Der Ancker meines Heyls sinckt gar ins finstre Grab.
Wer ist wie Du gewest, nun auf mein Wohl bedacht,
Die grüne Hoffnung muß in zarter Blüthe fallen,
Von mir kan anders nichts denn dieses Klagen schallen:
Jetzt stirbt mein Scipio, der Lets vor mich gewacht.
Drum weint ihr Augen weint; weil es sich so gefügt
Daß ich annoch zu früh den Seeligen soll missen,
Der mir zu helffen sich beständig hat beflissen,
Da Er zu meinen Gram ietzund in Sarge liegt.
Doch halt verwirrter Sinn, der Höchste ist im Spiel:
Denn dieser hat ihn selbst aus Sodom weg geruffen,
Und Ihn hinauf gerückt zu grossen Ehren-Stuffen,
Er hat bereits erlangt das vorgesetzte Ziel.
Nunmehro hat Dein Wunsch, Wohl-Seeliger, gesiegt,
Du hast was Du verlangt in vollen Maaß bekommen,
Du bist der Seelen nach zu Salem aufgenommen,
Du lebst bey Deinen GOTT in Ewigkeit vergnügt.
Du bist nun überschütt mit aller Freud und Lust,
Die Deine Centner Last erfreudigst Dir versüssen;
Du kanst das Lebens Brodt aus JESU Hand geniessen,
Dir ist kein Unglücks-Fall kein Schmertz noch Leyd bewust.
Und dieses richtet mich Betrübten wieder auf:
Denn nichts was irdisch heißt, kan unverwesend bleiben,
Kein Korn kan unverweßt, erwünschte Früchte treiben,
Drum stellt das Weinen ein, ihr Thränen hemmt den Lauf.
Dir aber bleibt das Lob, so klare Wahrheit ziert,
Du Bild der Redlichkeit, Du Bürger teutscher Sitten,
Du hast in jeden Thun, in Wandel, Tritt und Schritten,
Dein Leben schlecht und recht vor GOTT und Welt geführt.

Ver-

Vergnügt seyn in dem Stand worin Dich GOTT gesetzt,
Dem Allerhöchsten GOTT hernach sich selbst erkennen,
Aus tollen Hochmuth nicht nach grossen Dingen rennen,
Hast Du fürs beste Theil in dieser Welt geschätzt.
Drum brennt die Tugend-Kertz auch in des Grabes Nacht,
Dein weit bekannter Ruhm wird nicht zugleich begraben,
Du kanst von Stadt und Land diß Ehren-Zeugniß haben,
Daß Treu und Frömmigkeit zum Beyspiel Dich gemacht.
Wenn diß mein Hertz erwegt so muß ich frey gestehn,
Daß ein gepreßtes Ach! mir durch die Seele dringet,
Und einen Thränen-Fluß mir ins Gesichte bringet,
Daß solch ein Mann wie Du, auch muß zu Grabe gehn.
Jedoch was hilfft der Schmertz, was hilfft die Noth und Pein?
Sie wird, Betrübteste, das Leben nur verkürtzen,
Und in die Todes-Nacht die matten Leiber stürtzen,
Drum hört zu ächtzen auf, und stellt eur Weinen ein.
Er ist nunmehr bey GOTT und lebt von Creutze frey:
Wer weiß des Höchsten Rath warum es ist geschehen,
GOTT will vielleicht hierdurch auch unsern Glauben sehen,
Ob man in schweren Creutz Ihm auch beständig sey.
Nun Majestät'scher GOTT, umzieh mit Deiner Macht
Das Edle Kaulitz Hauß vor solchen schwehren Fällen,
Daß sich nicht Angst und Qvaal zu Ihnen mag gesellen,
Wenn einst des Himmels Burg von schwartzen Donner kracht,
Ach tröste Sie gesammt, Dir sey auch heimgestellt
Mein Zustand, welcher sich hierdurch gekräncket findet,
Der sich nächst GOTT nunmehr noch auf die Stütze gründet,
Wovon die eine ietzt zu Grund und Boden fällt.
Ich setzte mehr hinzu; doch der bethränte Kiel,
Und mein beklemmtes Hertz will dieses nicht verstatten;
Da sich um Gram und Leyd als zwey Gesellen gatten,
So kom ich ietzo nicht zu meinen Zweck und Ziel.
Drum ruh' in kühler Grufft bis jener Tag anbricht,
Schlaff in erwünschter Ruh dieweil es GOTT gefallen,
Bis Christi Stimme dort dereinsten wird erschallen:
Ihr Todten stehet auf, komt vor mein Angesicht.
Dein Leben bleibt indeß in Hertz und Brust geetzt,
Es soll der Zeiten Rost dasselbe nicht beziehen,
Dein edler Nahme soll bey mir in Seegen blühen,
Bis mich der Höchste GOTT auch einst zu Dich versetzt.

Dieses wolte als ein Thränendes Danck- und Denckmahl mit betrübten Hertzen und Thränender Feder entwerffen ein dem Kaulitzischen Hause verbundener Vetter und Diener

J. D. C. Hörnigk, Gymn. Qvedlei h.t. Alumn.

FElix! cui curæ eſt, aliis ad ferre ſalutem:
Quemque alii columen præſidiumque vocant.
Hunc equidem frangit ſeries immenſa laborum:
Congeries hic dum pernicioſa mali eſt.
At ſapiens aliis cenſet ſe, non ſibi, natum:
Hincce lubens vires atterit atque ſacrat.
Illi ſufficiet, tribuat quod præmia cœlum:
Hac ſpe ſuffultus ſuſtinet omne grave.
Ipſi fama frequens vernansque perennat in orbe,
Cum tegit extincti corporis oſſa lapis.
Solamen miſeris, KAULIZI, dulce fuiſti,
Cui medica clarum nomen in arte fuit.
Illa levamen erat pergratum ſæpius ægris:
Luctibus indulget quisque levatus ope.
Te dignum ſtatuunt permulti Neſtoris annis:
Docte quod noras pellere triſte malum.
Sed Tibi conditio per mortem mortis ademta eſt:
Spiritus in cœlis incola lætus agit.
Felix! qui vitam, ceu TU, cum laude peregit,
In terra & cœlis hunc manet omne decus.

Hæc laudibus VIRI, omni laude digniſſimi,
adjicere voluit

BERNHARDUS HENR. Prillwiz/
Gymn. Sub-Con-R.

Nim

Nimm an, Wohl-Seeliger/ was ich zu guter letzte
Aus unverfälschter Treu Dir jetzt zum Denckmahl setze,
Da Du die Zeitligkeit nunmehr verlassen hast,
Und Dich zu GOTT geschwingt nach abgelegter Last.
Du bist zu unsrer Zeit ein Æsculap gewesen,
Durch dessen Wissenschafft viel Krancke sind genesen,
Da Dich nun selbsten trifft der allgemeine Todt,
Entstehet hieraus nichts als Jammer, Angst und Noth.
Es klagt Dein gantzes Hauß, es trauren die Verwandten,
Es schreyen Ach und Weh die übrigen Bekannten,
Mir selbsten, da ich Dich soll todt in Sarge sehn,
Muß Hertz und Auge schon vor Wehmuth übergehn.
Ach all zu herber Riß der nur von GOTT gekommen,
Wie vielen bist Du nicht zu ihren Leyd genommen,
Du warst ein solcher Artzt und wohl geübter Mann,
Daß Dich die Stadt und Land nicht leicht vergessen kan.
Drum wird Dein grosser Ruhm hie und wo anders blühen,
Und ob die Seele gleich will jetzt gen Himmel ziehen
So wird doch in der Welt Dein grosses Lob vermehrt,
Wenn man so fern als nah nun Deinen Nahmen hört.
So ruh denn, Seeligster/ in Deines Grabes Kammer,
Genieß der Seelen nach die angenehme Freud,
Die Hinterbliebene reiß GOTT aus allen Jammer,
Und führ uns einst zu Dir aus dieser Sterbligkeit.

So beklagte den unverhofften Todt des seel. Herrn
Doctoris gar schmertzlich ein naher Freund
und Vetter

Joh. Andr. Heinr. Heidfeldt.

78 M 335
(117)

Trauer- und Trost-Gedichte,

Welche,

Als Der

Hoch-Edelgebohrne, Vest, Hochgelahrte und Hoch-erfahrne Herr,

Herr

ael Haulitz,

haltischer Rath und Leib-Medicus,
och-ansehnlicher Doctor und weit-be-
rühmter Practicus &c.

M DCC XXIX. sanft und selig entschlaffen,
in der Kirchen St. Blasii in sein vorlängst erwehltes
egräbniß zur Ruhe gebracht wurde,

n zum billigen Nach-Ruhm,

nlichen Familie aber zur Aufrichtung
in Ihrer Betrübniß

Verfertiget

on innen benahmten
n Gönnern und Freunden.

Qvedlinburg,
Johann Georg Sieverten, Hof-Buchdr.

Farbkarte #13 B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Centimetres Inches
Kapsel 78 M 335 [117]
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-817955-p0009-2